

Konzeption



Kita
Das bunte Baumhaus

Inhaltsübersicht

Vorwort	4
Der ASB.....	5
Leitbild der ASB-Kindertageseinrichtungen	5
Unser Auftrag.....	6
Das pädagogische Profil unserer Kita	7
Unser Kita-Team.....	7
Unsere Betreuungsangebote	8
Unsere Schließzeiten	8
Lage und Gelände unserer Kita	8
Raum- und Materialangebot.....	9
Die Tagesstruktur	9
Unser Bild vom Kind	10
Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte	11
Unser Bildungsauftrag	11
Bildung ist Selbstbildung	11
Lernen in der Gemeinschaft	12
Bedeutung des Spielens.....	12
Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien	13
Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung.....	13
Querschnittsdimension - Genderorientierung	14
Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung.....	16
Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung	16
Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung.....	16
Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung.....	17
Bildungsbereiche.....	17
Angebote und Aktivitäten.....	20
Schulvorbereitung	21
Rechte und Beteiligung von Kindern	22
Beteiligungsverfahren	22
Beschwerdeverfahren	23
Kinderschutz	24
Gestaltung der Übergänge.....	25
Eingewöhnung	25
Umgewöhnung.....	26
Verabschiedung	27

Dokumentation der kindlichen Entwicklung	27
Entwicklungsförderung.....	28
Inklusion	28
Sprachförderung	28
Unsere Kooperationspartner	29
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	29
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	31
Besprechungen und Fortbildungen im Team	31
Befragung der Eltern	32
Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen.....	32
LQK.....	33
Datenschutz	33
Anlagen	34
Impressum	34

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

diese Konzeption soll zwei wesentliche Anforderungen erfüllen. Zum einen soll sie die fachlichen Grundhaltungen und Ziele der pädagogischen Arbeit unserer Kita darstellen: „Das ist unser Anspruch. Das wollen wir erreichen.“ Zum anderen soll sie die Organisation und konkreten Maßnahmen der Pädagogik beschreiben: „So handelt unser Team, um diesem Anspruch gerecht zu werden“.

Die Konzeption dient Ihnen, uns als Träger, dem Fachpersonal und allen anderen Interessierten somit gleichermaßen als Orientierungshilfe und als Bestandsaufnahme. Und letztendlich widmet sie sich den Kindern, indem sie die Bedingungen für die bedürfnisorientierte Begleitung ihrer Entwicklung formuliert. Damit die Konzeption stets den gesellschaftlichen, gesetzlichen und fachlichen Anforderungen gerecht wird, überprüfen und überarbeiten wir sie in regelmäßigen Abständen. Der pädagogisch-fachliche Anspruch dieser Konzeption beschreibt in manchen Punkten ein Ideal, das wir erreichen und in der Praxis leben wollen. Dieser Anspruch kann jedoch nur so weit erfüllt werden, wie die tatsächlichen personellen und materiellen Rahmenbedingungen dies auch zulassen. Unabhängig von den Rahmenbedingungen bleiben unsere pädagogischen Grundüberzeugungen und unsere wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind und seiner Familie unverrückbar.

Informationen zu organisatorischen Betreuungsbedingungen und vertraglichen Angelegenheiten sind nicht Bestandteil der Konzeption, werden aber ausführlich in unseren Allgemeinen Vertragsbedingungen behandelt. Wenn Sie dazu oder zur Konzeption Fragen haben, beantwortet Ihnen unsere Kita-Leitung diese gern in einem persönlichen Gespräch.

Ihre Kita-Das Bunte Baumhaus-Team

Der ASB

Der ASB ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Der ASB hilft allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen, religiösen Zugehörigkeit und ihrer sexuellen Orientierung. Mit seiner Hilfe versetzt er Menschen in die Lage, ein größtmögliches Maß ihrer Selbstständigkeit zu entfalten und zu wahren. Der ASB hilft schnell und ohne Umwege allen, die seine Unterstützung benötigen. Seit seiner Gründung im Jahr 1888 bietet der ASB Dienste an, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Zum Beispiel in der Altenhilfe, im Rettungsdienst, der Ersten Hilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung, der Hospizarbeit, der Auslandshilfe, der Aus- und Weiterbildung Erwachsener und der Kinder- und Jugendhilfe. Oder er initiiert richtungsweisende, landesweite Projekte wie den Wünschewagen und „Schleswig-Holstein SCHOCKT“. Auch wer sich freiwillig engagieren möchte, findet beim ASB eine passende Möglichkeit, aktiv zu werden. Zum Beispiel als Katastrophenschützer:in oder Rettungssanitäter:in, als Jugendgruppenleiter:in oder Lesepat:in, als Besuchshundeführer:in oder Schulsanitäter:in. Mehr als eine Million Menschen bundesweit – über 100.000 in Schleswig-Holstein – teilen die humanitären und demokratischen Grundsätze des ASB. Den Grundstein des ASB legten im Jahre 1888 sechs Berliner Zimmerleute. In einer Zeit, in der es weder Arbeitsschutzvorschriften noch Rettungsdienste gab und sich Arbeiter oft schwer verletztten, setzten sie entgegen vieler Widerstände den ersten „Lehrkurs über die erste Hilfe bei Unglücksfällen“ durch. 1909 schlossen sich die ersten Arbeiter-Samariter-Gruppen aus ganz Deutschland zum Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zusammen. Heute ist der ASB unter anderem als Träger von bundesweit über 300 Kindertageseinrichtungen aktiv.

Leitbild der ASB-Kindertageseinrichtungen

Dieser Konzeption liegt das Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein zugrunde. An dieser Stelle haben wir wesentliche Grundsätze zur pädagogischen Haltung aus dem Leitbild zusammengefasst.

- *Wir betrachten jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit. Seine Rechte und sein Wohl stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Fähigkeiten, Eigenschaften und Selbstbildungsleistungen, seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Meinungen begegnen wir in unseren Kitas mit uneingeschränkt hoher Wertschätzung - unabhängig von seinem Verhalten.*

- *Im Spiel ermöglichen wir den Kindern - allein oder in der Gemeinschaft - selbsttätiges Ausprobieren, zielstrebiges und zielloses Entdecken, freies Erfinden, das Entfalten von individuellen Stärken, das Erleben von Gemeinschaft und die Vermittlung von Lebensfreude.*
- *Wir üben uns im ganzheitlichen Blick auf die Entwicklung des Kindes. Wir wollen verstehen, was sein Wohlbefinden sicherstellt und steigert und in welchen (Spiel-)Situationen und Kontexten das Kind besonders engagiert aktiv werden kann. (...) Wir wollen Kinder nicht zum Objekt machen und die Erfüllung oder Abweichung von vermeintlich allgemeingültigen Erwartungen oder Normen „diagnostizieren“.*

Das Leitbild trifft nicht nur Aussagen zum Bild vom Kind und zur pädagogischen Arbeit, sondern auch zur Zusammenarbeit in den Teams, mit den Eltern und den Kostenträgern. Das vollständige Leitbild ist als Anlage der Konzeption beigefügt. Zudem hängt es im Eingangsbereich unserer Kita aus. Es ist auf unserer Website www.asb-sh.de als Download erhältlich.

Unser Auftrag

Der ASB Schleswig-Holstein ist seit 1979 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Mit Erteilung der Betriebserlaubnis durch den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und per Betreibervertrag mit der jeweiligen Gemeinde oder Stadt wird die Aufgabe und Verantwortung zum Betrieb einer institutionellen Kindertagesbetreuung an uns übertragen. Als Kita-Träger hat der ASB alle einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Als wichtigste seien genannt: Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII; „Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag“), Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG), Infektionsschutzgesetz (IfSG) und das Kindertagesförderungsgesetz des Landes Schleswig-Holstein (KiTaG). Die Summe der gesetzlichen Aufträge von Kitas könnte man wie folgt auf den Punkt bringen:

Kitas sollen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, das seelische und körperliche Wohl der Kinder sichern und die Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben unterstützen.

Das pädagogische Profil unserer Kita

Der wichtigste Schwerpunkt in unserer Arbeit ist, dass sich die Kinder und die Eltern in der Kita wohl und geborgen fühlen. Das gesamte Personal nimmt die Bedürfnisse aller Beteiligten sehr ernst und versucht täglich, eine positive Zufriedenheit herzustellen.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Dabei unterstützen und begleiten wir die Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen, damit sich die verschiedenen Kompetenzen ausbilden können. Für uns ist es wichtig, die Kinder immer wieder in ihrer Persönlichkeit zu bestärken, ihre Stärken auszubauen, ihre Schwächen zu tolerieren und ihnen zu helfen, ihre Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse zu erkennen und zum Tragen kommen zu lassen.

Wir arbeiten mit den Kindern gruppenübergreifend. An zwei Vormittagen in der Woche können die Kinder selbst entscheiden, in welchen Gruppenräumen sie verschiedene Angebote wahrnehmen. Diese orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Unsere Kinder werden in den Kitaalltag mit eingebunden. In den Morgenkreisen nehmen wir die Wünsche und Interessen der Kinder auf und versuchen sie in Projekten und Angeboten umzusetzen.

Unser Kita-Team

Unsere pädagogische Stammebelegschaft besteht ausschließlich aus qualifiziertem Personal: Erzieher:innen und Sozialpädagogische Assistent:innen. Unsere vier Hauswirtschaftskräfte sorgen dafür, dass es immer leckeres und frisch gekochtes Essen gibt. Tatkräftige Unterstützung erhalten wir von qualifizierten Springkräften und von Praktikant:innen.

Jede Gruppe wird von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Das bunte Baumhaus wird von zwei Leitungskräften geleitet.

Unsere Betreuungsangebote

Unsere Kita besteht aus vier Krippengruppen und vier Elementargruppen.

Die Krippengruppen heißen: Pink und Mint (8 Stunden), Lila und Gelb (6 Stunden)

Die Elementargruppen heißen: Rot und Orange (6 Stunden), Blau und Grün (8 Stunden)

Unsere Frühbetreuung ist von 7:00 bis 8:00 Uhr

Die Kernzeit ist von 8:00 bis 16:00 Uhr

Die Spätbetreuung geht von 16:00 bis 17:00 Uhr.

Die Krippe bietet nach den Bedürfnissen der Kinder eine Ruhezeit von 12.00-14.00 Uhr an, wo die Kinder die Möglichkeit haben zu schlafen.

Unsere Früh- und Spätbetreuung ist abhängig von der Kinderanzahl. Eine Abfrage findet jährlich statt.

Unsere Schließzeiten

Unsere Kita schließt zwei Wochen in den Sommerferien, an Brückentagen, an Konzeptionstagen und zwischen Weihnachten und Neujahr. Informationen zur Lage und zum Umfang der Schließzeiten sind den "Allgemeinen Vertragsbedingungen" zu entnehmen. In einem Infoschreiben und auf unseren Elternabenden teilen wir die genauen Termine der Schließtage und -wochen mit.

Lage und Gelände unserer Kita

Das Bunte Baumhaus liegt zentral und gut erreichbar in einem ruhigen Wohngebiet mit viel Natur drum herum, wie z. B. einem kleinen Wald, der gerne für Pichnick Besuche genutzt wird oder dem Ententeich, der im Frühling mit den kleinen Küken ein Highlight ist. Unsere Einrichtung ist fußläufig von der Bushaltestelle "Lindenallee" erreichbar. Unserer Kita steht ein Parkplatz zur Verfügung. Die naturnahe Umgebung lädt zu Spaziergängen und Ausflüge z. B. ins Stadtzentrum oder auf nahegelegene Spielplätze ein.

Wir haben ein großes Außengelände, das in einem Krippen- und einem Elementarbereich unterteilt ist. Hier gibt es einen Kletterturm, ein Piratenschiff, eine Matschanlage, Schaukeln und eine Rutsche.

Raum- und Materialangebot

Alle 8 Gruppenräume sind individuell mit verschiedenen Materialien ausgestattet. Die Räume sind mit Puppenecken, Bauecken, Bastel und Tischspielbereiche aufgeteilt. Außerdem nutzen wir eine große Bewegungshalle mit einem Bällebad und einem Motorikzentrum zum Spielen, Schaukeln und Klettern sowie zum großflächigen Konstruieren von Bauten mit großen Bausteinen. In der anliegenden Turnhalle können wir verschiedene Bewegungsparqoure mit Bänken und Kästen aufbauen.

In unserem Materialraum achten wir stets darauf, dass wir verschiedene Papiersorten, Korken, Malfarben und Stifte, Stoffe und Wolle, Klebe etc. zum kreativen Gestalten haben. In den Fluren stehen einige Fahrzeuge bereit.

Die Tagesstruktur

Der Tag in unserer Kita sieht in etwa wie folgt aus:

	Elementargruppe		Krippe
07:00-08:00	Altersgemischte Frühbetreuung	07:00-08:00	Altersgemischte Frühbetreuung
8:00-8:30	Bringphase	8:00-8:30	Bringphase
8:30-8:45	Morgenkreis	8:30-9:00	Frühstück
8:50-9:30	Frühstück	9:00-9:30	Hände waschen, Windeln wechseln..
9:45-11:30	Zeit für Angebote	9:30-9:45	Morgenkreis
11:30-12:00	Mittagessen	9:45-10:45	Zeit für Angebote
12:00-14:00	Zeit für das Außengelände	11:00-11:30	Mittagessen
14:00-14:30	Teestündchen	12:00-14:00	Schlaf- und Ruhephase
14:00-15:00	Zeit für Tischspiele und Kreisspiele...	14:00-14:30	Teestündchen
15:00-16:00	Abholphase / Freispiel / Aufräumen	15.00-16.00	Abholphase
16:00-17:00	Altersgemischte Spätbetreuung	16.00-17.00	Altersgemischte Spätbetreuung

Das Verpflegungskonzept

Allen Kindern, die in der Kita "Das Bunte Baumhaus" betreut werden, bieten wir eine leckere, ausgewogene Mahlzeit zum Frühstück, Mittagessen und zum Teestündchen an. In unserem Haus wird frisch zum Mittag gekocht. Die Kinder erleben täglich, wie unsere Kochkräfte ihre Arbeit aufnehmen und schon bald der Duft des Essens beginnt, durch das Haus zu strömen. Unser Speiseplan ist angelehnt an die Richtlinien der deutschen Gesellschaft für Ernährung,

die beim Mittagessen umgesetzt werden. Das bedeutet, dass es einmal in der Woche Fleisch (in der Regel Huhn oder Rind), einmal Suppe oder Eintopf, einmal Fisch und vegetarisches Essen gibt. Die Kinder haben grundsätzlich die Möglichkeit, ihr Essen zu trennen und sich nur für einzelne Komponenten des Essens zu entscheiden. Die Kohlehydratzutaten wechseln täglich, so dass auch dort Abwechslung besteht. Wir halten für die Kinder eine Auswahl an Getränken bereit, stilles Wasser, Selter und ungesüßten Tee. Grundsätzlich wünschen wir uns ein gesundes ausgewogenes Frühstück für alle Kinder. Die Förderung des Ernährungsbewusstseins ist ein Teil unseres Bildungsauftrages. Wir sind uns der Verantwortung für ein ausgewogenes Essensangebot und unserer großen Vorbildfunktion bewusst. Jedes Kind füllt sich das Essen alleine auf und entscheidet damit, wie viel und was auf den Teller kommt. Kein Kind wird zum Probieren oder Aufessen gezwungen oder "überredet".

Unser Bild vom Kind

Ein Kind wird nicht zu einer Persönlichkeit. Ein Kind *ist* bereits eine Persönlichkeit. Mit seiner sozialen und kulturellen Herkunft, mit seinen Fähigkeiten und Eigenschaften, mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen ist es einmalig. In der Gestaltung der Beziehung zum Kind begegnen wir dieser Einzigartigkeit in unseren Kindertageseinrichtungen mit hoher Wertschätzung. Täglich bietet uns das Kind an, all das, was es in seiner Person mitbringt, zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen. Die Lebens-, Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder bestimmen einen großen Teil unserer pädagogischen Inhalte. In unseren Gesprächen und Aktivitäten mit den Kindern greifen wir ihre Themen auf.

Kinder werden nicht zur Selbstständigkeit erzogen. Kinder *sind* selbstständig. Im Handeln wie im Denken. Sie sind keine unfertigen Wesen, die geformt werden müssen, um zu funktionieren. Kinder sind vom ersten Lebenstag an aktiv Lernende. Aus einem starken, inneren Antrieb heraus üben, entdecken, erforschen und gestalten sie. Kinder bilden sich selbst.

Bei der Entwicklung seiner Kompetenzen hat jedes Kind seine eigene Reihenfolge und sein eigenes Lerntempo. „Im Gleichschritt Marsch“ ist nicht das Prinzip, das eine gesunde Entwicklung von Körper und Geist fördert. Unser Erziehungsziel ist der mündige Mensch, der den Willen und die Fähigkeit hat, seinen eigenen Lebensweg zu gestalten und als Mitglied einer freien, demokratischen Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Der Grundstein

dafür wird schon in unserer Kindertageseinrichtung gelegt: Im Kennenlernen von Vorbildern und Werten in der Gemeinschaft und im Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit.

Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte

Der Kern der Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte ist die Gestaltung von Beziehungen. Die Qualität von Bildungsprozessen hängt ab von der Qualität der Beziehungen. Je jünger Kinder sind, desto wichtiger sind die Bezugspersonen um sie herum.

Selbstbildung gelingt Kindern, wenn wir Erwachsenen ihnen Herausforderungen zutrauen, wenn wir sie bei Rückschlägen trösten und ermutigen, wenn wir ihnen Zeit geben, etwas nochmal und nochmal zu üben. Die Fachkraft gestaltet ihre Beziehung zum Kind im natürlichen Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz. Sie lässt das Kind nicht allein. Und sie beraubt es nicht seiner Chancen, eigenständige Erfahrungen zu machen.

In unserer Kindertageseinrichtung sind wir verantwortlich für das Wohlergehen und die Entwicklung jedes Kindes. Tragfähige Beziehungen bilden dafür die Basis. Mit einer ansprechenden Umgebung und einem breiten Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten regen wir die kindlichen Selbstbildungsprozesse an. Wir nehmen eine dialogische Haltung ein und zeigen echtes Interesse am Kind. Wenn wir fragen „Wie könntest du das herausfinden?“ beflügeln wir seine Gedankenwelt.

Der zentrale Aspekt der Bildungsarbeit liegt nach unserer Auffassung darin, den Forscherdrang, den Wissensdurst und die Erfindungsgabe von Kindern zu aktivieren. Wir wollen, dass sie eigene Entdeckungen machen und stolz auf eigene Lösungen sein können. Anstatt eine vorgefertigte Lösung aus Erwachsenenhand zu präsentieren, wollen wir Kinder anregen, ihre „kognitive Suchmaschine“ in Gang zu setzen.

Unser Bildungsauftrag

Bildung ist Selbstbildung

Die vom Land Schleswig-Holstein veröffentlichten „Leitlinien zum Bildungsauftrag“ definieren das Selbstverständnis der Kita als Bildungseinrichtung. Als solche soll sie weniger Wissen vermitteln, als vielmehr Bedingungen schaffen, die Kindern optimale Selbstbildungserfahrungen ermöglichen. Die Leitlinien, die auch inhaltliche und methodische

Praxis-Anregungen für jeden der sechs Bildungsbereiche liefern, stellen einen wichtigen Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit dar.

In jedem Staunen steckt ein Bildungsanlass, in jeder Erkenntnis eine neue Frage. Bildung ist so bunt wie das Leben. Wir wollen in unserer Kita beste Bedingungen für Selbstbildungsprozesse von Kindern schaffen. Das sind anregende Frei- und Spielräume, sowie verlässliche Beziehungen, die Kindern auf ihrer Entdeckungsreise durchs frühe Leben Sicherheit und Orientierung bieten.

Unsere Kita hat die Aufgabe, Bildung ganzheitlich zu gestalten; also die Sinne, den Geist, das Herz und die Hände des Kindes miteinander zu verknüpfen und zu aktivieren. Wenn das Herz freudig klopft, die Hände schmutzig sind und im Kopf des Kindes die Synapsen glühen, haben wir Erwachsenen alles Richtig gemacht.

Lernen in der Gemeinschaft

Teil einer Gemeinschaft zu sein, ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen. Kinder, die sich einer Gemeinschaft zugehörig und sich dort gut aufgehoben fühlen, erwerben Selbstwertgefühl und Sozialkompetenzen. Sie zeigen seltener aggressives Verhalten, sind kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen und entwickeln erfolgreiche Bewältigungsstrategien für schwierige Situationen.

Kinder lernen miteinander und voneinander. Dabei ist es nicht hinderlich sondern von Vorteil, wenn Kinder unterschiedlichen Alters und Geschlechts aufeinander treffen, wenn sie unterschiedliche sprachliche, kognitive und körperliche Voraussetzungen haben. Was in der Erwachsenenwelt mitunter als Problem gesehen wird, ist für Kinder eine Bereicherung: Sie helfen und geben sich gegenseitig Anregungen. Sie orientieren sich an Vorbildern und sind selbst Vorbild. Zusammenspielen, sich etwas erzählen, gemeinsam Ideen entwickeln und an Erfolgen und tollen Gruppenaktivitäten teilhaben: Gemeinschaft macht stark - und Spaß!

Bedeutung des Spielens

Spielen ist Ausdruck von Lebensfreude. Spielen ist Freiheit. Und nebenbei ist es die effektivste, sozialste und unterhaltsamste Lernmethode der Welt. Manche Forscher behaupten, es war der Spieltrieb, der den Menschen zu dem gemacht hat, was er im Laufe der Evolution geworden ist. Und weil das Spiel so elementar ist, geben wir ihm in unserer Kita viel Raum.

Es sind bedeutsame Momente, wenn sich das Kind in sein Spiel vertieft und im sogenannten „Flow“-Zustand ist, so dass seine Sinne und sein Denken mit dem Tun verschmelzen und es alles andere um sich herum vergisst. Wenn etwas richtig spannend ist, wird das Kind es gleichsam „aufsaugen“. Und meistens wird es anderen davon mit großer Begeisterung erzählen. Wenn ein Kind das Gleiche immer und immer wieder tut, ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass dies „sein Thema“ ist. Es ist eine Art von selbst auferlegtem, individuellem Trainingsprogramm. Aber kein Kind wird sich für alle Themen mit der gleichen Hingabe interessieren. Es wird auch nicht alles gleich gut können. Und das ist gut so. Manchmal müssen wir Erwachsenen lernen, dies zu akzeptieren und sogar zu schätzen. Seien wir ehrlich: Bei uns selbst ist das ja nicht anders.

Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien

Die Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien verweisen auf sechs Aspekte, die sich durch den gesamten pädagogischen Alltag einer Kita ziehen. Mal spielen sie eine größere Rolle, mal eine kleinere. Doch stets sollen diese Querschnittsdimensionen uns Fachkräfte daran erinnern, wachsam zu bleiben, um in der Arbeit mit Familien und Kindern deren individuelle Geschichte und Situation im Blick zu behalten und unser Handeln zu reflektieren und darauf abzustimmen.

Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Was heißt das konkret für die Kita? Einfluss und Macht sind zwischen Kindern und Erwachsenen ungleich verteilt. Kinder sollen ihre Rechte kennen und wahrnehmen können, um ihren Lebensort „Kita“ aktiv mitgestalten zu können. Sie sollen eine Stimme bekommen, damit sie nicht dem Wohlwollen, der Tagesform oder Willkürentscheidungen von Betreuungspersonen machtlos ausgeliefert sind.

Dazu braucht es Grundsätze und Verfahren. Kinder sollen darin gestärkt werden, ihre Rechte auf Informationen, auf Meinungsäußerung, auf Achtung ihrer Bedürfnisse und Interessen, auf Mit- und Selbstbestimmung in Anspruch zu nehmen oder einzufordern.

Unser Kita-Team hat definiert, bei welchen Belangen die Kinder in welchem Rahmen mitentscheiden dürfen. Außerdem haben wir festgelegt, auf welchen Wegen sich Kinder bei uns beschweren können und wie wir mit diesen Beschwerden umgehen.

Partizipation ist für uns mehr als punktuelle Beteiligungsprojekte und „Wunschkonzert“ beim Mittagessen. Partizipation ist gerade dort wichtig, wo es für die Erwachsenen auch mal unbequem werden kann, wo Kinder sich einmischen. Man muss sich zudem darüber Gedanken machen, wie auch die Leisen, die Jüngsten und Kinder mit Einschränkungen zu ihrem Recht auf Beteiligung kommen.

Wie Partizipation in unserer Einrichtung gelebt wird, zeigt sich vor allem in den kleinen Alltagssituationen, wenn Achtsamkeit und Dialogbereitschaft der Fachkräfte gefordert sind: Wie wird auf die Interessen, auf ein konkretes Bedürfnis, auf die Meinung eines Kindes eingegangen? Erhält das Kind das Wort? Wird ihm zugehört? Wie geht die Fachkraft mit der Beschwerde oder dem Vorschlag des Kindes um?

Mehr zum Thema Partizipation: ab Kapitel „Rechte und Beteiligung von Kindern“.

Querschnittsdimension - Genderorientierung

Bei der Genderorientierung geht es darum, sich selbst und den Kindern Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten bewusst zu machen und diese zu durchbrechen. Wir ermöglichen es und lassen es zu, dass ein Junge sich schminkt und ein rosa Kleid anzieht, wenn er dies möchte; und dass Mädchen sich handwerklich betätigen und schmutzig machen können. Wir machen keine Unterschiede zwischen dem Trösten eines weinenden Jungen und dem eines Mädchens.

Das Reflektieren über – unbewusste – Zuschreibungen von angeblich Eigenschaften ist nur *ein* Teil von Genderorientierung. Weitere Aspekte sind: Toleranz gegenüber Familien mit gleichgeschlechtlichen Eltern oder das Bemühen darum, den Jungen und Mädchen in der meist feminin geprägten Kita-Welt männliche Vorbilder anzubieten. Das pädagogische Team hat Regeln und Standards zum Thema Körpererkundung entwickelt, die sich unter anderem an den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein orientieren.

Zur Körpererkundung und Sexualpädagogik:

Zu dem Themenkomplex "Körpererkundung und Sexualpädagogik" hat das Team sich auf klare Regelungen und Vorgehensweisen sowie auf eine aufgeschlossene Grundhaltung geeinigt. Die Kinder sollen nicht in starren Geschlechterkategorien verharren, sondern der Realität von Geschlechtervielfalt offen und tolerant begegnen. Für ihre Identitätsentwicklung ist es wichtig, die körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bzw. Männern und Frauen zu kennen. Kinder sollen den eigenen Körper kennen lernen und ein positives Körpergefühl entwickeln können.

Kinder haben deshalb bei uns das Recht, zeitweise unbeobachtet zu spielen. Sie können sich allein oder mit anderen in Höhlen, Nebenzimmern, Zelten usw. zurückziehen. Wir schauen in regelmäßigen Abständen (5-10 Minuten) nach den Kindern.

Der Schutz und die Sicherheit der Kinder stehen für uns an erster Stelle. Mit allen Kindern wird regelmäßig die „Stop“-Regel geübt. Sie sollen lernen, sich zu schützen und Grenzen von anderen zu achten. Wir greifen ein, wenn Kinder gegen ihren Willen „untersucht“ oder zu Handlungen an sich oder anderen gezwungen werden oder wenn Dinge praktiziert werden, die die Kinder emotional überfordern könnten.

Wenn wir beobachten, dass Kinder sich verstärkt für Körperfunktionen, Geschlechterunterschiede und Fragen wie „Wo kommen die Babys her?“ interessieren, thematisieren wir dies altersgerecht und wertfrei. Dabei achten wir auf eine adäquate, sachliche Wortwahl („Scheide“, „Penis“, „miteinander schlafen“) und die jeweils angemessene Menge und Detailliertheit der Informationen, um die Kinder nicht zu überfordern. Die Kinder haben freien Zugang zu einer Auswahl an entsprechenden, kindgerechten Bilderbüchern. Religiös oder kulturell bedingte Einschränkungen versuchen wir zu berücksichtigen, solange dies nicht grundlegenden Bedürfnissen und Rechten des Kindes widerspricht.

Wir legen Wert darauf, dass in unseren Büchern Feuerwehrfrauen im Einsatz zu sehen sind und Väter, die sich um den Haushalt kümmern, während die Mutter arbeiten geht. Wir versuchen gemeinsam mit den Kindern Aussagen wie z.B. "Pink ist eine Mädchenfarbe" oder "Jungs tragen keine Kleider und schminken sich nicht" zu hinterfragen und zu überprüfen.

Aktivitäten und Materialien bieten wir so an, dass sie für alle Kinder spannend und zugänglich sind - unabhängig vom biologischen Geschlecht. Wenn ein Junge in einer Aufführung die Prinzessin spielen will, darf er das. Niemand redet ihm das aus. Wir lassen Nagellack und Lippenstift bei Jungen zu. Niemand belächelt ihn dafür.

Bei der Personalauswahl bemühen wir uns darum, männliche Kollegen und Praktikanten einzustellen.

Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung

Jeder Mensch ist von einer – seiner – Kultur geprägt. Ihre Werte, Bräuche, Speisen, Künste, Sprache usw. sind ein Teil seiner Identität, der sich nicht einfach ablegen lässt. In der Kita werden kulturelle Unterschiede sichtbar. Was Menschen nicht vertraut ist, erscheint zuweilen unverständlich und verunsichert im Umgang miteinander.

Unsere Kita will Möglichkeiten nutzen und Perspektiven aufzeigen, um kulturelle Vielfalt kennen und schätzen zu lernen. Wenn wir Vorbild sind im Bauen von Brücken und im Abbau von Barrieren, im vorurteilsbewussten Umgang mit Unterschiedlichkeiten, dann fördern wir Annäherung und Toleranz. Gemeinsamkeiten machen stark - Unterschiede machen schlau!

Wir streben zudem an, eine Positionsbestimmung vorzunehmen bei jenen Punkten, die wir für unverhandelbar halten. Dies sind die Grundwerte, die nach unserem Werteverständnis für alle Menschen gelten.

Kulturelle Vielfalt verstehen wir als bereichernd. Spricht ein Kind aus einer Familie mit Migrationshintergrund (noch) kaum Deutsch, kann man dies als Defizit betrachten. Oder als Ressource, weil es mehrsprachig aufwächst und später zwei Sprachen beherrschen wird.

Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können Hinweise darauf geben, dass manche Kinder besondere Förderbedarfe haben. Die Ursache kann ganz unterschiedlich sein: körperliche Beeinträchtigung, eine andere Muttersprache, Hochbegabung uvm. Wir beraten die Eltern einfühlsam und empfehlen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagog:innen einer Frühfördereinrichtung oder das Amt für Eingliederungshilfe sein. Vorrang hat immer der inklusive Gedanke: Kein Kind soll ausgegrenzt werden.

Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung

Alle Kinder sollen die gleichen Bildungschancen haben. Dafür müssen wir als pädagogische Fachkräfte den familiären Sozialisierungs- und Lebenskontext jedes Kindes in unserer Arbeit berücksichtigen. Manchmal sind Familien mit Teilhabe- und Bildungsbarrieren konfrontiert, die beispielsweise durch Armut oder durch körperlich oder psychisch schwer erkrankte Elternteile entstanden sind.

Wenn wir belastende und benachteiligende Situationen feststellen, wollen wir gemeinsam mit der Familie Wege zur Sicherung ihrer Bildungschancen und ihrer Entlastung finden. Dafür braucht es eine einfühlsame, dialogische Grundhaltung und manchmal die Vermittlung von professionellen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Und auch im Alltag der Kita versuchen wir mit einfachen Maßnahmen zu entlasten und zu helfen, damit das Kind vor beschämenden oder zusätzlich belastenden Situationen geschützt wird, damit es Gemeinschaft ohne Einschränkungen und so sorglos wie nur möglich erleben kann.

Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung

Unsere Kita ist nicht eine Insel, sondern ein Teil des Gemeinwesens und der Infrastruktur. Wir beziehen die räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen, unter denen Kinder aufwachsen und leben, in unsere pädagogische Arbeit ein. Dabei geht es darum, Bezug zu nehmen auf die Möglichkeiten einerseits und die Einschränkungen andererseits, die Kinder und Familien hier vorfinden. Wir lernen das Aktivitätenspektrum vor Ort kennen und versuchen Mangel an Erlebnis- und Bildungsangeboten z.B. durch anregende Bewegungsmöglichkeiten oder das Erleben von Natur und Kultur auszugleichen. Die Kinder sollen sich in ihrem Umfeld orientieren können und Kompetenzen an die Hand bekommen, sich dort nach und nach selbstständiger zurechtzufinden und zu bewegen.

Bildungsbereiche

Wie vielschichtig die bildungspädagogische Arbeit ist, wird deutlich, wenn man sich die Bildungsbereiche der schleswig-holsteinischen Leitlinien anschaut. Die dort ausgewiesenen Themenfelder regen uns dazu an, sich gemeinsam mit den Kindern in das pralle Leben zu stürzen, in eine Welt, in der unendlich viel zu entdecken ist. Doch statt ihnen Antworten zu geben, befähigen wir sie, sich selbst suchend und forschend in Bewegung zu setzen. Daher ist Freispiel für die kindliche Entwicklung sehr wichtig.

Körper, Gesundheit und Bewegung

Alle Kinder in unserer Kita haben die Möglichkeit sich in den Gruppenräumen oder im Außengelände oder in der Turnhalle/ Motorikzentrum zu bewegen. Auch die Räumlichkeiten der Krippengruppen sind so gestaltet, dass die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen können. Hierbei werden Körperwahrnehmung, Geschicklichkeit und Motorik gefördert. Durch die Anregung zum eigenen Tun (Aus- und Anziehen, aufs Töpfchen oder die Toilette gehen,

Hände waschen, selbstständiges Essen u.v.m.) erleben die Kinder sich selbstwirksam und stärken ihr Selbstbewusstsein. Außerdem werden Ruhezeiten geschaffen, die den gesunden Gegenpol zu der Bewegung bieten. In den Elementargruppen werden durch Aktivitäten wie Turnen und Bewegungsspiele die Körperwahrnehmung und die Geschicklichkeit gefördert.

In unserer Kita gibt es ein großes Außengelände mit Spielgeräten und einer Matschanlage. Das Außengelände der Krippe ist separat abgeteilt. Außerdem stehen Sandspielzeuge und Fahrzeuge zur Verfügung. Alle Gruppen können die Turnhalle nutzen, sowie unser Motorikzentrum.

Sprache, Schrift, Kommunikation

Wir fördern das Sprachverständnis der Kinder. Gespräche und das Motivieren zum Erzählen fördern die Sprache des Kindes, die Satzbildung, Grammatik und das flüssige Sprechen. Bei unseren Kindern fördern wir die individuelle sprachliche Entwicklung durch das eigene sprachliche Vorbild, Bilderbuchbetrachtungen, Rituale, Fingerspiele, Lieder und Reime und erweitern den passiven und aktiven Wortschatz.

Regelmäßig findet ein Morgenkreis in den Gruppen statt, in dem unter anderem die Woche nach den Wünschen der Kinder und der Erzieher geplant wird und aktuelle Themen und Ereignisse besprochen werden. Dieses fördert die Kommunikation, indem die Kinder lernen, in der Gruppe frei zu sprechen und anderen aufmerksam zuzuhören. Sie können eigene Vorschläge und Ideen einbringen. So erleben die Kinder, dass ihre Meinung wichtig ist und entwickeln daraus Mut, sich einzubringen.

Unsere Kita bietet 20 Wochen vor Schulantritt eine spezielle Sprachförderung (Sprintmaßnahme) für Kinder mit Förder- und Entwicklungsbedarf an.

Mathematik, Naturwissenschaften, Technik

Die Kinder in unserem Kindergarten können sich, je nach Entwicklungsstand, selbsttätig mit verschiedenen Baumaterialien auseinandersetzen. Wir haben Holz- und Duplosteine, sowie weiteres Konstruktionsmaterial, an dem sich die Kinder ausprobieren können. Beim Murmelbahn- und Eisenbahnbau lernen sie unter anderem, wie man etwas zielgerichtet baut, so dass man damit spielen kann. Beim Spiel in der Sandkiste, beim Backen und Kneten werden Mengen bewegt und erfahren. Im Gruppenalltag wird bei vielen Gelegenheiten

gezählt, zum Beispiel "wie viele Kinder sind heute da, wieviele fehlen?" und vieles mehr. Es wird experimentiert und Zusammenhänge werden beobachtet, zum Beispiel "wie funktioniert etwas?" und "warum ist das so?"

Sowohl auf unseren zwei Spielplätzen, als auch in unserem naturnahen Umfeld haben die Kinder die Möglichkeit, vieles zu erkunden. Wir unterstützen ihr Interesse, bestimmen die entdeckten Insekten und Pflanzen mit Hilfe von Büchern und lassen ihnen, unter Beachtung des Tierschutzes, einen Zeitraum, um sie zu beobachten.

Kultur, Gesellschaft, Politik, Gemeinschaft mitgestalten

Wenn die Kinder in den Kindergarten kommen, lernen sie unsere Kultur kennen. Sie lernen, wie wir miteinander umgehen, sich achtet und möglichst keinen verletzt, weder körperlich noch seelisch.

Sie lernen kennen, was im Kindergarten besonders ist und was immer wiederkehrt: gemeinsame Begrüßungskreise und gemeinsame Essenssituationen, Geburtstagsrituale und Feste mit und ohne Eltern.

In unserem Kindergarten haben die Kinder ein Mitbestimmungsrecht (Partizipation). Sie werden von uns ernst genommen und ihre Wünsche und Ideen werden angemessen umgesetzt. In der Krippe entscheiden die Kinder z.B. über Bildkarten, welche Lieder gesungen und Tischsprüche benutzt werden. Außerdem entscheiden die Krippenkinder, wer sie wickelt. Im Elebereich wird es weitergeführt und vertieft z.B. entscheiden die Kinder über Spielzeuganschaffungen oder wirken bei der Festplangestaltung mit. Unser Ziel ist es, den Kindern schon im Krippen- bzw. Kindergartenalter zu vermitteln, dass sie etwas bewegen können und dass ihre Interessen auch für die Gemeinschaft wichtig sind.

Ethik, Religion, Philosophie, Fragen nach dem Sinn stellen

Kinder wollen sich schon früh eine Weltorientierung aneignen. Sie möchten begreifen, was gut und böse, richtig und falsch ist. Wir ermuntern die Kinder über ihre Vorstellungen zu sprechen und legen gemeinsam mit den Kindern begründete Regeln für das Zusammenleben im Kindergarten fest.

Wir sind zwar ein konfessionell ungebundener Kindergarten, feiern aber christliche Feste, wie Ostern, Laternelaufen zu St. Martin und Weihnachten.

Ein besonderes Anliegen ist es, das Bewusstsein der Kinder für die nachhaltige Bewahrung der Natur zu stärken. Daher betreiben wir Mülltrennung und regen zum bewussten Umgang mit Materialien an.

Musisch-ästhetische Bildung

Wir schaffen für die Kinder eine anregende und abwechslungsreiche Umgebung, in der sie selbstständig Erfahrungen sammeln können. Wir treffen uns regelmäßig zum gemeinsamen Singkreis. Durch altersgerechte, freie und angeleitete Mal- und Bastelangebote mit verschiedenen Materialien z.B. Marmorbilder mit Fingermalfarbe oder Transparentpapier reißen für Teelichter, Bewegungsspiele wie Katz und Maus, durch Lieder und rhythmische Reime geben wir Anregungen, um die Wahrnehmung zu schulen und die Kreativität zu fördern.

Angebote und Aktivitäten

Das Gemeinschaftsgefühl ist uns in unserer Kita sehr wichtig. Aus diesem Grund treffen wir uns jede Woche zweimal gemeinsam mit allen Kindern in der Halle zum Singen. Jede Gruppe, sowohl die Krippengruppen als auch die Elementargruppen, bringen ein aktuelles Lied mit in den Singkreis und tragen dieses vor. Besondere Anlässe, wie zum Beispiel Geburtstage, Abschiede werden ebenfalls im Singkreis zelebriert.

Zusätzlich bieten wir gruppenübergreifende Angebote an. Die Elementarkinder und die Krippenkinder dürfen in ihrem Bereich eigenständig wählen, welches Angebot sie wahrnehmen. Alle pädagogischen Fachkräfte planen in jedem Monat, entweder in Projektform oder in individueller Form (je nach Jahreszeit) die Angebote.

Desweiteren gibt es in unserer Kita ein großes Außengelände, auf dem die Kinder die Möglichkeit haben, sich ausgiebig zu bewegen. Somit hat jedes Kind die Möglichkeit die Natur, sowie die nähere Umgebung wahrnehmen zu können.

Zweimal im Jahr veranstalten wir eine Wald- oder Aktionswoche, die in allen Gruppen durchgeführt werden. In der Waldwoche wird jeden Tag der Wald erkundet mit einem Picknick, Höhlen/Tippies bauen, Müll sammeln im Wald, Tiere und Pflanzen beobachten.

In der Aktionswoche werden verschiedene Aktionen außer Haus angeboten wie z. B. werden die Kinder zu Hause oder an jedem Tag ein anderer Spielplatz besucht. Oder es werden Ausflüge in den Wildpark oder ähnliches unternommen.

Hinzu kommen unsere jährlichen Feste wie Ostern, Weihnachten, Lichterfest, Sommerfest, Halloween und so weiter. Möglichst einmal im Jahr haben die Elementarkinder die Möglichkeit an einer Kitaübernachtung teilzunehmen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns besonders wichtig, weshalb wir sie viel in unser Kitageschehen mit einbinden. Ein Beispiel ist unser gemeinsamer Gartentag. An diesem ist der Einsatz und das Engagement von Eltern, Kindern und Pädagogen gefragt.

Schulvorbereitung

In der Kindergartenzeit lernen die Kinder Regeln kennen und achten, die in einer Gemeinschaft gelten. Sie üben, vor einer Gruppe zu sprechen, zuzuhören und sich zurückzunehmen. Mit kleinen Aufträgen, die wir ihnen übertragen, lernen sie, Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, indem wir sie ihre Potenziale und auch Grenzen erkennen lassen; indem wir ihnen beistehen und sie im Umgang mit Rückschlägen begleiten.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wird von unseren pädagogischen Mitarbeiter:innen gut vorbereitet. Schulvorbereitung ist bei uns ein Anbahnungsprozess, niemals aber Optimierung mit Leistungskontrollen. Denn wir wünschen uns, dass jedes Kind in der Kita erlebt, dass Lernen Spaß macht. Lust auf Herausforderungen, Neugier, Zuversicht und Frustrationstoleranz sind die „Zutaten“ für motivierte und erfolgreiche Schulanfänger:innen.

Wir starten jedes Jahr nach den Herbstferien mit den zukünftigen Schulkindern unsere Kita-Schule. Hierbei treffen sich alle angehenden Schulkinder gruppenübergreifend wöchentlich einmal. Wir überlegen uns gemeinsam mit den Kindern, anhand ihrer Ideen, Themen für das letzte Jahr, bevor die Kinder in die Schule gehen. Somit wechselt das Spektrum der Themen jedes Jahr und es bleibt immer wieder aufs Neue spannend.

Festen Raum im letzten Kitajahr nehmen Verkehrserziehung, Erkunden der Umgebung und verschiedener Institutionen, wie Feuerwehr und Polizei und ein Besuch der Grundschulen ein.

Zum Abschluß des Kita-Jahres werden alle Kita-Schulkinder im Rahmen eines Festes gebührend in den neuen aufregenden Lebensabschnitt verabschiedet. Zusätzlich finden in allen Elementargruppen gezielt Sprachspiele für die Bedürfnisse der jeweiligen Kinder statt.

Rechte und Beteiligung von Kindern

Beteiligungsverfahren

Kinder haben - spätestens seit der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention durch Deutschland - Rechte, die früher nur Erwachsenen vorbehalten waren. Diese Rechte können aber nur dann wirksam werden, wenn es jemanden gibt, der sich für deren Achtung einsetzt. Das ist nach dem Selbstverständnis unserer Kita zum einen die pädagogische Fachkraft als „Anwalt des Kindes“. Zum anderen sind es die Kinder selbst. Wir machen den Kindern in immer wiederkehrenden Gesprächen ihre Rechte bekannt. Die Kinder dürfen ihre Rechte vertreten und einfordern. Voraussetzung dafür ist, dass es den pädagogischen Fachkräften gelingt, in der Einrichtung ein Klima zu schaffen, das offen für die Anliegen, Bedürfnisse und die Kritik der Kinder ist.

Regeln, Veranstaltungen und Projekte werden mit Beteiligung der Kinder entwickelt. Auch bei Anschaffungen achten wir die Ideen und Wünsche der Kinder. Aber sie sind nicht nur Konsumierende, sondern wirken bei der Umsetzung ihrer Ideen verantwortlich mit. Kinder erhalten bei uns Freiräume, um selbstbestimmt spielen und den Tag in der Kita nach ihren Vorstellungen mitgestalten zu können.

Der Dialog ist ein elementarer Bestandteil von Partizipation in der Kita. Wir beteiligen die Kinder an vielen Sachfragen, die sie unmittelbar betreffen und informieren sie jeden Tag über geplante Aktivitäten. Außerdem wird - meist gemeinsam im Morgenkreis - rückblickend erfragt, wie die Kinder unsere Aktivitäten bewerten.

Im regelmäßig stattfindenden Morgenkreis werden die Themen der Kinder gehört und aufgenommen. Die Kinder haben hier die Möglichkeit den Fachkräften über stattgefundene Aktionen, sowie allgemein Rückmeldung zu geben. Hierfür fragen die Fachkräfte regelmäßig nach: "Wie hat es euch gefallen?", "Wollen wir was anderes machen?", "Was sind eure Ideen?", "Was hat euch nicht gefallen?" aber auch "Was hat euch besonders gut gefallen?"

Wenn es um die Planung von Festen geht, werden die Kinder nach Ideen gefragt, zum Beispiel "Welche Themen könnt ihr euch für das nächste Faschingsfest vorstellen?" Insbesondere Kinder, die die Kita schon länger besuchen, beginnen Vorschläge zu machen. Diese werden notiert und auch gegebenenfalls noch weiter erläutert. Die Abstimmung erfolgt anhand von Bildern mit Klebepunkten drauf. Jüngere oder auch neue Kinder erleben, wie sie mitentscheiden können und bringen eigene Ideen ein.

In den regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen wird geprüft, besprochen und ausgewertet, was mit den Kindern besprochen und erarbeitet wurde. Diese Ergebnisse werden in Protokollen festgehalten. Zusätzlich tauschen sich Mitarbeitende in Kleinteam aus und nutzen die Chance zur Reflektion. Die Überprüfung der Beteiligungsmöglichkeiten ist ein ständiger, nie endender Prozess im Alltag der Kita.

In unserem Haus haben wir das Gremium des Baumhausrates. Dieser besteht aus jeweils ein bis zwei Kindern pro Gruppe und Begleitern. Diese treffen sich einmal im Monat oder bei Bedarf öfter um Belange der Gruppen oder des ganzen Hauses zu besprechen und gegebenenfalls auch abzustimmen. Wir nutzen verschiedene Abstimmungsverfahren im Haus (zum Beispiel Klebepunkte) um eine Mehrheitsentscheidung zu finden und für alle Kinder greif- und sichtbar zu machen. Entscheidungen werden an der Pinnwand vor dem Büro für alle sichtbar veröffentlicht.

Beschwerdeverfahren

Kinder erhalten bei uns das Wort. Unsere dialogische Grundhaltung betrachten wir als einen wichtigen Baustein zur Stärkung des Kindes und der Prävention von Kindeswohlgefährdung. Wir tragen in unserer Kita die Verantwortung dafür, dass ein Kind sich bedingungslos wertgeschätzt fühlt und niemals beschämt wird. Denn nur starke Kinder teilen mit uns ihre Sorgen und ihre Erfolge.

Wir hören Kindern zu. Kinder dürfen ihre Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle bei uns in einem offenen, wertschätzenden Klima äußern. Sie haben die ausdrückliche Erlaubnis, sich bei der betreffenden Person selbst, bei der Kita-Leitung oder einem Erwachsenen ihres Vertrauens über unangemessenes Verhalten der „Großen“ zu beschweren und auf Missstände hinzuweisen.

Hierfür bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten.

1. Das direkte Gespräch mit den Bezugserziehern.
2. Das Büro unserer Leitung steht immer offen und auch dort finden die Kinder ein offenes Ohr.
3. Falls ein Kind das Problem nicht verbalisieren möchte, besteht die Möglichkeit die Beschwerde auf einen Beschwerdebogen zu malen und in den Beschwerdekasten am Büro zu werfen.

Wir signalisieren allen Beteiligten, dass wir die Anliegen und Gefühle der Kinder ernst nehmen. Nach der Beschwerde wird die betreffende Person in ruhiger Atmosphäre das Gespräch mit dem Kind – ggf. in Anwesenheit eines weiteren Erwachsenen – suchen, um den Sachverhalt zu klären. Dem Kind wird signalisiert, dass seine Beschwerde ernst genommen wird. Und wenn es angebracht ist, wird sich der Erwachsene beim Kind entschuldigen.

In der Krippe ist eine besondere Beschwerdesensibilität gefragt, da sich die Kleinsten noch nicht entsprechend artikulieren können. Hier besteht die Herausforderung in der ständigen Achtsamkeit, um Gesten, Mimik und Laute (des Unmuts) beim Kind wahrzunehmen, zu deuten und zu „beantworten“. Dies wird „sensitive Responsivität“ genannt. Dieses aufmerksame Interaktionsverhalten soll dem Kind vermitteln: „Ich habe deine Botschaft „Ich fühle mich nicht wohl damit!“ verstanden“ und „Deshalb stimme ich mein Verhalten jetzt auf dein Bedürfnis ab“.

Ist der Inhalt einer Beschwerde schwerwiegend oder gibt es Anhaltspunkte für pädagogisches Fehlverhalten, welches das Kindeswohl gefährdet, werden immer die Leitung und die Eltern sowie der Träger informiert. Der ASB wird dann nach seinem Konzept zum Umgang mit diesen Fällen verfahren („Handreichung zum Vorwurfsmanagement“).

Kinderschutz

Nicht immer ist gewährleistet, dass das Wohl jedes Kindes in seiner Familie uneingeschränkt gesichert ist. Fälle von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexueller Gewalt sind für einige Kinder traurige Realität. Die Ursachen insbesondere für Vernachlässigung und unzulässige Erziehungsmaßnahmen können vielfältig sein: psychisch stark belastete Eltern, negative Erfahrungen in der eigenen Kindheit, finanzielle Probleme, kulturelle Konflikte, Suchterkrankungen, und so weiter.

Der ASB hat, wie alle Träger von Jugendhilfeeinrichtungen, nach § 8a SGB VIII und den bundesweit geltenden und länderspezifischen Kinderschutzgesetzen den Auftrag, das Wohl und die Rechte des Kindes zu schützen.

Bei ersten Anzeichen für Probleme wollen wir im Verdachtsfall mit Unterstützung der Kinderschutzstelle des Kreises Pinneberg und möglichst immer gemeinsam mit den Eltern am Schutz des Kindes und an der Verbesserung der Familiensituation arbeiten.

Das "Kinderschutzverfahren des ASB" beinhaltet eine Liste mit Kriterien und Anhaltspunkten für die Einschätzung eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung, einen klaren Ablaufplan

und Anweisungen zur Dokumentation und wenn erforderlich Einbindung weiterer Stellen, wie z.B. „Wendepunkt e. V.“ in Elmshorn oder „Familienräume Pinneberg GmbH“.

In unserer Einrichtung beschäftigen wir für die Arbeit am Kind ausgebildetes pädagogisches Personal. Zusätzlich beschäftigen wir zeitweilig Praktikant:innen, die das Fachpersonal unterstützen. Bei der Auswahl unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen legen wir Wert auf ihre fachliche Kompetenz und auf ihre persönliche Eignung. Vor der Einstellung muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt werden. Allen Mitarbeitenden wird der Verhaltenskodex der ASB-Kitas ausgehändigt, der unter anderem festlegt, dass jede:r zu einer Meldung von eigenem oder beobachtetem Fehlverhalten verpflichtet ist und sich auch bei Verdacht auf grenzwertiges oder übergriffiges Verhalten im Umgang mit Kindern an die Leitung oder den Träger wendet.

Sollte ein Verdacht im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch einen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin aufkommen, dann sprechen die Kindergartenleitung und ein:e Trägervertreter:in mit der betreffenden Person und ggf. weiteren Beteiligten.

Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass gewichtige Anhaltspunkte für die Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet. Das können je nach Schwere des Vorwurfs das Hinzuziehen insofern erfahrener Fachkräfte nach §8a SGBVIII, die Information der Heimaufsicht und arbeitsrechtliche Maßnahmen sein.

Gestaltung der Übergänge

Eingewöhnung

Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist ein wichtiger Bestandteil für das Wohlbefinden des Kindes in der Krippe und im Elementarbereich. Nur wenn das Kind sich wohl fühlt, können die Eltern das Kind mit einem guten Gefühl und ruhigen Gewissens abgeben.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Die dafür entwickelten Grundsätze dienen einem möglichst sanften Übergang von der Familie in die Kita. Ziel ist zum einen der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Kind und Erzieher:in. Zum anderen soll die Basis für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Fachkräften und den Eltern gelegt werden.

Mit Abschluss des Betreuungsvertrages verpflichten sich die Eltern dazu, die Eingewöhnung ihres Kindes im jeweils notwendigen Zeitraum zu begleiten. In der Krippe ist das ein Zeitraum von ca. 4-6 Wochen, im Elementarbereich sind es etwa 1-3 Wochen.

In der Eingewöhnung ist die anfängliche Anwesenheit des Kindes und eines Elternteiles auf eine Stunde beschränkt. Nach einigen Tagen folgt der erste kurze Trennungsversuch. Den Zeitpunkt entscheidet die Fachkraft. Diese Trennungszeit wird, wenn möglich, täglich verlängert und damit die Zeit, mit den Eltern in der Krippe verkürzt, da sich das Kind an die anderen Kinder, an die Erzieher:in und Räumlichkeiten gewöhnen soll.

Während der Trennungsphasen bleiben die Eltern immer erreichbar und verfügbar. Teilnahme am Essen und das Schlafenlegen, stehen, wenn möglich, am Ende der Eingewöhnung.

Mit "Rückschlägen" muss immer gerechnet werden, insbesondere, wenn es während der ersten Wochen in der Kita oder Zuhause bedeutende Änderungen gegeben hat. Das können zum Beispiel Krankheit oder Personalwechsel und so weiter sein.

Umgewöhnung

Wenn Dreijährige „ihre“ Krippengruppe verlassen, um in eine Elementargruppe zu wechseln, müssen sie Vertrautes zurücklassen. Vielleicht ist ihnen die Krippe, mit den an Kleinstkinder angepassten Abläufen und Angeboten, ohnehin schon etwas langweilig geworden. Viele Dreijährige verspüren eine Lust auf Herausforderungen und Möglichkeiten, die ihrem Entwicklungsstand mehr entsprechen. Sie haben ja täglich vor Augen, was die „Großen“ alles schon dürfen.

Rechtzeitig vor dem Gruppenwechsel starten wir einen behutsamen Umgewöhnungsprozess. Hierbei stehen vor allem die Punkte Orientierung (Abläufe und Räume) und Bindung zu den neuen Bezugserzieher:innen im Zentrum.

Schon vor dem anstehenden Gruppenwechsel bereiten wir das Kind durch Schnupperzeiten auf die neue Gruppe vor. Kurz bevor der Wechsel endgültig ansteht führen die Erzieher:innen ein Abschlussgespräch mit den Eltern.

Die Erzieher:innen der Krippengruppe und der Elementargruppe schließen sich intern noch einmal kurz. Die Eltern werden in einem erneuten Kennenlerngespräch über Änderungen informiert und Fragen der Eltern werden geklärt.

Benötigt das Kind noch mehr Begleitung und Zeit, gewöhnen die Eltern ihre Kinder im Elementarbereich ein. Dies ist auch bei externen Elementarkindern der Fall.

Verabschiedung

Abschied ist immer verbunden mit ein wenig Trauer über den Verlust von Liebgewonnenem und mit der Freude auf das Kommende. Wenn die Krippenkinder in den Elementarbereich wechseln und die „Großen“ die Kita in Richtung Grundschule verlassen, wollen wir die zurückliegende gemeinsame Zeit angemessen würdigen und allen Beteiligten den Abschied etwas einfacher machen. Die Vorschulgruppe gestaltet selber einen gemeinsamen Abschiedstag. Sie stimmen über ein Ausflugsziel ab. So wurden sich schon Ausflüge in den Hamburger Hafen mit Pizza und Eis essen gewünscht. Der Abschied wurde auch schon einmal in einem Wildpark gefeiert. Zum Abschluss bekommt dann jedes Schulkind ein kleines Abschiedsgeschenk und der Portfolio-Hefter wird übergeben. Außerdem plant jede Gruppe mit den Kindern ein Abschiedsfest. Die Kinder entscheiden, ob die Eltern dabei sind, oder sie entscheiden über den Ort oder das Essen. Im Krippenbereich gibt es auch ein Abschiedsfest mit den Eltern.

Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Um Eltern die Sorge zu nehmen, sie könnten wichtige Entwicklungsschritte ihres Kindes verpassen, dokumentieren wir den Entwicklungsstand, sowie Lernfortschritte und beobachtete Situationen laufend. Auch Arbeitsergebnisse der Kinder - Werkstücke, Bilder oder Fotos - werden in einem Portfolioordner gesammelt. Den Kindern wird dadurch die Möglichkeit geboten, sich das Großwerden und die Erweiterung ihres Repertoires an Fähigkeiten bewusst zu machen.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften ist uns sehr wichtig. Diese erzielen wir zum einen durch jährliche Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche und zum anderen durch kurzfristige Beratungsgespräche in schwierigen Situationen. Desweiteren gestalten wir unsere Arbeit so transparent wie möglich. Wir informieren die Eltern regelmäßig in Elternbriefen per Mail über vergangene oder anstehende Aktionen, Personalveränderungen oder Termine, durch Aushänge an den Pinnwänden. An digitalen Bilderrahmen informieren wir über die tägliche pädagogische Arbeit in den Gruppen.

Alle Elterngespräche werden von den Erzieher:innen dokumentiert und die Protokolle sind jederzeit einsehbar. Um Missverständnisse zu umgehen, werden die Protokolle nach dem Gespräch von beiden Seiten gelesen und unterzeichnet.

Für die schriftliche Dokumentation nutzen wir Entwicklungstabellen und Interviews für Kinder und Eltern.

Entwicklungsförderung

Inklusion

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können uns Hinweise auf besondere Förderbedarfe bei Kindern geben. Wenn sich aufgrund unserer Einschätzung abzeichnet, dass ein Kind zusätzliche Unterstützung und Begleitung benötigt, beraten wir die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagog:innen einer Frühfördereinrichtung oder die Gesundheits- und Eingliederungsbehörde sein. Wir arbeiten in diesen Fällen eng mit Frühförderstellen der „Familienräume Pinneberg GmbH“ oder der „Lebenshilfe“ zusammen. Vorrang hat immer der inklusive Gedanke, also das Verbleiben des Kindes in der Kita, als seinem vertrauten Umfeld.

Sprachförderung

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz für die Teilhabe an der Gemeinschaft und für erfolgreiches Lernen in der Schule. Kinder orientieren sich an uns Erwachsenen als ihre Sprachvorbilder. Und im Spiel mit anderen Kindern gibt es jeden Tag zahlreiche Sprechansätze. Bei den Kleinsten in der Krippe werden alle alltäglichen Handlungen durch unsere Fachkräfte sprachlich begleitet. Dadurch erweitert sich der Wortschatz und grammatikalische Regeln werden unbewusst verinnerlicht.

Wenn Gespräche Spaß machen, weil jemand Interesse zeigt, nachfragt und zuhört, und wenn Kommunikation als etwas Gewinnbringendes erfahren wird – zum Beispiel bei der Lösung von Konflikten oder beim Verhandeln – gelingt das Erlernen von Sprache „kinderleicht“. Wir wenden uns wertschätzend, aufmerksam und geduldig den Kindern zu, wenn sie sich mitteilen wollen. Dabei achten wir darauf, die Kinder nicht zu korrigieren, sondern ein Sprachvorbild für sie zu sein. Im Rahmen unserer alltagsintegrierten Sprachbildung bieten wir für alle Kinder Spiel- und Spaß-Aktionen mit Sprachbezug an. Leider kann man noch allzu oft beobachten,

dass Gespräche mit Kindern vor allem funktional sind, also aus Anweisungen, Belehrungen, Bewertungen oder Ausfragen bestehen. Wir wollen dem entgegenwirken und das zweckfreie „Klönen“ fördern. Interesse an den Gedanken des Kindes, gemeinsames Herumphilosophieren und Geschichtenspinnen steigern die Erzähllust und die Sprachkompetenz von Kindern enorm. Wenn man im Dialog Zugewandtheit erfährt und auf Augenhöhe miteinander Gedanken austauscht, trägt dies nebenbei auch zur Gestaltung vertrauensvoller Beziehungen bei.

In der Kita findet die gezielte Förderung der phonologischen Bewusstheit, insbesondere für die angehenden Schulkinder, Anwendung. Diese beinhalten vorwiegend Lautspiele, Reime, Silbentrennung und Lauterkennung. Dadurch wird der Ausbau der Fähigkeiten für den späteren Lese- und Schreiblernprozess unterstützt.

Unsere Kooperationspartner

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Teil der Infrastruktur der Stadt Schenefeld. Wir verstehen uns als offenen, lebendigen Ort, der nach innen und außen wirkt und entsprechend vernetzt ist. Mitarbeiter:innen und Kinder nutzen die örtlichen Angebote. Durch Ausflüge und Kontakte mit der sozialen und kulturellen Umgebung ist die Kita für viele Kinder oft der erste Ausgangspunkt für die Erkundung ihres Lebensumfeldes.

29

Wichtig ist uns eine gute Kooperation mit der zuständigen Grundschule.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kindertageseinrichtung hat die Aufgabe Eltern Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten, sie in Fragen der Erziehung und Förderung ihrer Kinder zu beraten, ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten und Gelegenheiten zu geben, sich einzubringen und auszutauschen.

Jede Familie ist einzigartig und bei uns Herzlich Willkommen. Unsere Einrichtung begegnet allen Familien und Familienkonstellationen mit Wertschätzung und Respekt. Dabei ist es unerheblich, welcher Herkunft und welcher Familienform (Eineltern-, Patchwork-, Regenbogen-Familie und so weiter) die Kinder angehören. Familie ist dort, wo Kinder leben und in Liebe aufwachsen.

Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Das wollen wir auch. Deshalb hat unser Team für alle kleinen und großen Sorgen, für alle Fragen und Anliegen der Mütter, Väter stets ein offenes Ohr. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und

gegenseitiges Verständnis bilden die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne der Kinder.

Unser Fachpersonal tritt nicht in Konkurrenz zu den Eltern. Erziehungsarbeit ist vor allem Beziehungsarbeit. Deshalb bauen wir zu den Kindern verlässliche und tragfähige Beziehungen auf. Die Eltern werden für das Kind natürlich immer die wichtigsten Bezugspersonen bleiben. Gegenüber dem Kind sprechen wir stets positiv von der Familie.

Wir wollen die freie Entfaltung des Kindes im Hier und Jetzt am Lebensort „Kita“ fördern und schützen. Deshalb berichten wir Eltern nicht in jedem Fall alles, was das Kind getan und gesagt hat. Meist ist es völlig ausreichend, wenn wir Vorkommnisse in der jeweiligen Situation direkt mit dem Kind besprechen und somit abschließen.

Die Elternvertretung besteht aus zwei gewählten Eltern pro Gruppe. Aus ihrer Mitte werden zwei Elternsprecher:innen für die Einrichtung gewählt, die die Belange der gesamten Elternschaft nach innen und außen vertreten. Wir betrachten die Elternvertretung als Schnittstelle zwischen Elternschaft und Träger. Sie fördert den Austausch und die Zusammenarbeit. Nach Möglichkeit unterstützt sie die Kita ideell, organisatorisch und praktisch bei Projekten und Veranstaltungen und durch Motivation und Mobilisierung weiterer Eltern. Die Elternvertretung soll den Elternwillen kennen und vertreten. Dabei sollen persönliche Interessen in den Hintergrund gestellt werden. Die Elternvertreter:innen werden darüber belehrt, wann sie in Bezug auf Gesprächsinhalte die Verschwiegenheitspflicht zu beachten haben.

Bei wesentlichen Belangen wird die Elternschaft in die Entscheidungsprozesse eingebunden. In der Regel findet dies über die Mitwirkung der Elternsprecher:innen im Kitabeirat statt. Der Kitabeirat ist ein gesetzlich vorgeschriebenes Beteiligungsgremium. Der Kitabeirat berät sich vor bedeutsamen Entscheidungen und kann gegenüber dem Träger Empfehlungen in Form einer Stellungnahme abgeben. Der Beirat setzt sich paritätisch zusammen aus Vertreter:innen der Elternschaft, des Trägers und der Mitarbeitenden. Die Kommune schickt einen oder zwei Vertreter. Genaueres regelt eine Geschäftsordnung.

Zum Beginn jedes Kindergartenjahres laden wir zu Gruppenelternabenden ein. An diesen Abenden werden Vorhaben und Termine bekannt gegeben, etwas zum Stand der Eingewöhnung gesagt und die Elternvertretung gewählt. Am zweiten Elternabend informieren wir über die Gruppenreise und Übernachtungen in der zweiten Hälfte des Kitajahres oder wir

planen einen Themenelternabend. Für Fragen und Anregungen aus der Elternschaft wird entsprechende Zeit eingeplant.

Die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit ist uns sehr wichtig. Dafür nutzen wir das persönliche Gespräch, Elternabende, Rundmails und gemeinsame Feste. Zudem bietet die Informationstafel und digitale Bilderrahmen bei jedem Gruppenraum einen Einblick in unsere Arbeit. Dort werden auch geplante Aktionen und Ausflüge angekündigt. Im Eingangsbereich wird über den Speiseplan und aktuelle Infektionskrankheiten in der Kita informiert.

Elterngespräche finden regelmäßig statt: das Aufnahmegespräch vor oder mit Beginn des Betreuungsvertrages bei der Leitung im Büro, das Eingewöhnungsgespräch beim Schnuppertag der Kinder in den Gruppen und mindestens einmal im Jahr das Entwicklungsgespräch, in dem sich Eltern und Erzieher:innen über den Entwicklungsstand und das Wohlbefinden des Kindes in seiner Gruppe austauschen. Für kurze, tagesaktuelle Informationen nutzen Fachkräfte wie Eltern das Tür-und-Angel-Gespräch. Wenn eine Seite intensiveren Gesprächsbedarf hat, wird ein Termin vereinbart.

Unsere Kita ist dankbar, wenn sie aus den Ressourcen in der Elternschaft schöpfen kann. Mütter und Väter, die Veranstaltungen, Projekte oder Mitmachaktionen tatkräftig unterstützen, die spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten beisteuern oder ihr privates bzw. berufliches Netzwerk nutzen können, ergänzen die pädagogischen Möglichkeiten unserer Kita.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Besprechungen und Fortbildungen im Team

Beobachtetes deuten, Denk- und Verhaltensmuster von sich selbst und von anderen erkennen, Ziel und Wirkung des erzieherischen Handelns hinterfragen, sich kollegial beraten, Absprachen treffen, die Arbeit im Team organisieren: Pädagogische Arbeit lebt vom Austausch und von der Reflexion. Sie hat immer mit Wechselwirkungen zwischen dem Tun und den Haltungen von Individuen zu tun. Pädagogische Arbeit ist immer fallbezogen, nie rezepthaft und nie abgeschlossen. Darum haben Besprechungen in einer Kita einen so hohen Stellenwert.

Alle 14 Tage trifft sich das Gesamtteam zur zweistündigen Dienstbesprechung. Darüber hinaus treffen sich die Gruppenteams einmal in der Woche, um die Arbeit in ihrem Zuständigkeitsbereich vor- und nachzubereiten. Zusätzlich führt die Kita-Leitung fall- bzw. projektbezogene Gespräche mit einzelnen Fachkräften oder den Gruppenteams.

Weil Professionalisierung ein ständiger Prozess ist, sichert der ASB der Kita interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu. Auf Einzelfortbildungen, Inhouseseminaren, sowie Fachtagungen erweitern wir unser Knowhow, um entsprechend auf neue gesetzliche, gesellschaftliche und fachliche Anforderungen vorbereitet zu sein. Konzeptionelle und fallbezogene Fragen werden in Fachberatungs- und Supervisionsterminen mit internen und externen Fachkräften bearbeitet. Zudem hat jeder Mitarbeitende Zugang zum ASB-Intranet und kann dort hilfreiche Fachinformationen und Arbeitsmaterialien finden.

Befragung der Eltern

Alle zwei Jahre erheben wir die Zufriedenheit der Eltern mittels anonymer, schriftlicher Befragungen. Um auf die Besonderheiten des jeweiligen Betreuungsangebotes eingehen zu können, unterscheiden sich die Fragebögen von Krippe und Kindergartengruppe in einigen Punkten. Das Ergebnis der Befragung und möglicherweise daraus folgende Maßnahmen, die wir ergreifen wollen, werden der Elternschaft und dem Träger zeitnah schriftlich mitgeteilt. Das Verfahren und die Fragebögen sind in unser Kita-übergreifendes Qualitätssicherungsverfahren eingebettet. Auch das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern nutzen wir, um eine Rückmeldung über die Qualität unserer Arbeit einzuholen. Das Feedback der Eltern wird im Gesprächsprotokoll festgehalten.

Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen:

Alle Kinder und Eltern haben das Recht sich in unserer Kita zu beschweren. Das kann entweder mündlich oder schriftlich erfolgen. Die Eltern kommen direkt zur Fachkraft oder zur Leitung und erzählen die Problematik oder sie füllen ein Beschwerdeformular aus. Sie stehen auf dem Tisch vor dem Büro. Jedes Mitglied des Teams ist angehalten, Beschwerden sofort entgegen zu nehmen und zeitnah für die weitere Bearbeitung der Beschwerde zu sorgen. Je nach Gewichtung der Beschwerde, kann dies der Beschwerdeempfänger mit den Kindern und Eltern gleich klären oder die Beschwerde wird bearbeitet. Innerhalb von 2 Wochen wird eine Rückmeldung in Aussicht gestellt. Alle direkt von der Beschwerde betroffenen Personen werden über das Ergebnis des Beschwerdeverfahrens und die Maßnahmen informiert

LQK

Alle ASB-Kitas nehmen an der Lernerorientierten Qualitätstestierung für Kindertagestätten (LQK / ArtSet[®]) teil. In diesem Qualitätsmanagementsystem werden unsere Standards, Qualitätssicherungs- und Überprüfungsverfahren sowie Ziele zur Verbesserung unserer Kita-Arbeit festgeschrieben. In einem Qualitätshandbuch werden alle Verfahren und Formulare strukturiert und für jeden Mitarbeitenden zugänglich gemacht. Zusätzlich können die Inhalte und Vorlagen im Intranet des ASB abgerufen werden. In Qualitätszirkeln und Evaluationsworkshops bewerten und entwickeln die Kita-Teams zusammen mit den Qualitätsbeauftragten die konkrete Arbeit ihrer Einrichtungen. Regelmäßig führt der ASB interne Auditierungen durch. Alle vier Jahre bereiten sich die Kitas intensiv auf die Rezertifizierung vor.

Datenschutz

In unserer Kita werden nur solche Daten der Familien und Kinder erfasst, die für die pädagogische Arbeit und für die Erfüllung unserer gesetzlichen und vertraglichen Pflichten notwendig sind. Es wird von uns als Einrichtung ein besonders sorgfältiger Umgang mit diesen Daten verlangt. Der ASB hat sich aus diesem Grund durch das Unabhängige Landesdatenschutzzentrum beraten lassen und gemeinsam mit seinem Datenschutzbeauftragten entsprechend rechtssichere Regelungen und Formulare erarbeitet. Unter anderem wurde definiert, zu welchen Zwecken welche Daten erhoben werden dürfen, wie sie vor dem Zugriff durch Unbefugte geschützt und wann sie gelöscht werden.

Durch die technischen Möglichkeiten, die mobile Geräte und das Internet heute bieten, werden der Missbrauch von Bildern und deren unkontrollierbare Verbreitung bedauerlicherweise erleichtert. Darum ist in der Einrichtung beim Erstellen und Weitergeben von Fotos und Filmen von Kindern besondere Sorgfalt geboten. Ohne schriftliche Einwilligungserklärungen der Sorgeberechtigten werden wir keine Bilder von Kindern anfertigen oder veröffentlichen.

Weitere Informationen hierzu sind unserer Datenschutzerklärung und den Allgemeinen Vertragsbedingungen zu entnehmen.

Anlagen

- Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein
- Schutzkonzept (mit Leitfäden)
- Verhaltenskodex

Impressum

Verantwortlich für die einrichtungsspezifischen Inhalte:
Katy Schröder Leitung der ASB-Kindertageseinrichtung
Lindenallee 25, 22869 Schenefeld

Verantwortlich für die einrichtungsunabhängigen Inhalte:
Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Fachreferat Kindertageseinrichtungen
Kieler Straße 20a, 24143 Kiel

Ansprechpartner des Trägers vor Ort:
Regionalverband Pinneberg-Steinburg
Geschäftsführer: Sören Strohbach
Hamburger Straße 160, 25337 Elmshorn